

# Leidenschaft, die Altersklassen verbindet

In Muri war das «Generationen-Quartett» bei «musig im pflegidach» zu Gast

Das *Generationen-Quartett*, bestehend aus David Friedman, Clara Haberkamp, Oliver Potratz und Tilo Weber, zog die Besucher der Konzertreihe «musig im pflegidach» in Muri vom ersten bis zum letzten Ton in seinen Bann.

Samira Möller

Die metallenen Klänge des Vibraphons von David Friedman (74 Jahre) bildeten den Auftakt dieses musikalischen Abends im Dachraum der Pfligmuri. Unterstützt von Oliver Potratz (45) am Bass, Clara Haberkamp (29) am Piano und Tilo Weber (28) an den Drums, war die Harmonie zwischen den vier Musikern für die Zuhörer spürbar: Es glich einem Buch mit vier Seiten - nicht viel, kann man meinen, doch liest man eine Seite nicht, fehlt merklich etwas. Jedes der vier Instrumente hatte seine eigene sinnliche Art, beim Zuhörer anzukommen.

Scheint das Vibraphon für den Laien ein eher unterschätztes und einfach zu spielendes Instrument zu sein, zeigte David Friedman jedoch an diesem Abend eindrücklich, dass dies keineswegs zutrifft. Er spielte

sein Vibraphon mit einer Leichtigkeit und gleichzeitig so präzisen Art, dass der Zuhörer automatisch auch zum begeistertsten Zuschauer von Davids Spielweise wurde.

Das Spiel der anderen drei war nicht minder fesselnd: Sie schienen den ganzen Auftritt hindurch in ihrer eigenen Welt voller Klänge zu leben. Nicht nur dies machte das Quartett so sympathisch: Das amüsierte Lächeln der vier, als eine Kleinigkeit nicht nach Plan lief, steckte so gleich das Publikum an und brachte es zum Schmunzeln. Die Atmosphäre war den ganzen Abend hinweg zum Wohlfühlen locker und fast schon familiär.

## Vom Schüler zum Quartettmitglied

Die vier hatten sich nicht gesucht und dennoch gefunden: Clara Haberkamp, Oliver Potratz und auch Tilo Weber sind ehemalige Studenten von David Friedman. «Das Verhältnis von David zu uns war immer sehr kollegial – was aber nicht bedeutet, dass er nicht streng war», sagt Clara Haberkamp schmunzelnd über ihren ehemaligen Professor und jetzigen Bandkollegen. «Er hat uns musikalisch zu dem geformt, was wir heute sind», ergänzt Oliver Potratz. Bis heute profitiert die junge Gene-



Sie hatten sich nicht gesucht und dennoch gefunden: Clara Haberkamp, Oliver Potratz, Tilo Weber und David Friedman (von links).

ZVG

was der andere gerade spielt und die Freude kommt auch beim Publikum an. So erhält in den Stücken je des Instrument einen Teil, in dem es mehr im Vordergrund steht als die anderen. «Dies geschieht nicht abgesprochen», sagt das Quartett. Es kommt aus dem Gefühl heraus und dann, wenn es sich gerade richtig anfühlt.

Die eigens von Friedman und seinem Quartett komponierten Stücke sind voller Abwechslung: Die leiseren Töne des Bass leiten eine Sequenz von kraftvollen und düsteren Klängen ein, auf die wiederum ein

ration im Quartett vom 74-jährigen David Friedman. «Wenn man mit David spielt, spielt man besser und gibt sich gleich noch mal mehr Mühe», sind die drei sich einig.

## Improvisation ist das Zauberwort

Obwohl nur die Akkorde festgelegt sind, wirkt das Ganze so harmonisch und leicht, dass es einfach nur faszinierend ist, zuzuhören. Jeder ist auf den anderen abgestimmt. Es scheint, als würden die vier untereinander durch ihre Instrumente kommunizieren. Jeder hat Freude daran, wie und

ruhiger, tänzerischer Teil des Stückes folgt. Das Muster bleibt das gleiche, und trotzdem ist es jedes Mal wieder eine neue Kombination von Klängen abfolgen. Das Publikum folgte dem Quartett gebannt, bis schliesslich alle vier in Einklang zu einem immer leiser werdenden Ende fanden.

Schülerinnen und Schüler der Kanti Wohlen berichten im Rahmen des Deutschunterrichtes über «musig im pflegidach». Für dieses Schreibprojekt werden sie benotet.